

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 23. Ratibor, den 5. Juny 1816.

Anna Lüring,
(Beschluß.)

Nachdem die junge Heldinn fast sechs Wochen dieser nicht eben durch erfolgreiche, jedoch durch besonders ermüdende und gefährliche Vorfälle bezeichneten Belagerung Jülichs beygewohnt, ward das Korps von den Mecklenburgschen Truppen abgelöst, und erhielt Befehl, nach Frankreich vorzurücken. In Aachen kaum angelangt, bekam Anna Lüring Befehl, sich zu dem das v. Lützowsche Korps interimistisch kommandirenden Hauptmann von Helmstreit zu begeben. Derselbe hatte durch den in Bremen bey'm Vater Lüring gelegenen Lieutenant Ewald einen Brief bekommen, worin jener seiner schmerzlich vermißten Tochter nachforscht, von der er ahnend voraussetzt ihre rege Vaterlandsliebe, die sich in ihren Aeußerungen nicht ganz zu verbergen vermocht, habe sie den braven Jägern v. Lützow beigesellt. Eine Statt gehabte Unterredung des Hauptmanns von Helmstreit mit seinen Officieren über diesen Gegenstand, der in derselben geäußerte Verdacht des Lieutenants von Reil, daß der kürzlich von ihm angenommene Eduard Kruse nicht, wie er sich angegeben, ein Studierender aus Oldenburg sey, und der Umstand, daß bey der äußerst unbeträchtlichen Werbung in dortiger Gegend ein in dem vom Vater angegebenen Zeitraum etwa Neugeworbner leicht auszumitteln war, vermochten den Kommandanten, als der junge Büch-

senjäger erschien, demselben geradezu zu erklären, daß er nicht Eduard Kruse, sondern Anna Lüring aus Bremen sey. Die Sittlichkeit der Jungfrau erlaubte ihr nicht, der leicht zu ergründenden Wahrheit zu widersprechen, und sie gestand unter der dringenden Bitte, ihren Kameraden das Geheimniß nicht zu entdecken, welches ihr um so lieber gewährt ward, da der Kommandant selbst sie aufforderte, den Preußischen Dienst nicht zu verlassen, vielmehr dem Korps nach Frankreich zu folgen.

Wenn gleich, wie der Anna Lüring später erst bekannt geworden, der Hauptmann von Helmstreit ihren Kompagnie-Officieren das Geheimniß aus weisen Gründen nicht verschwieg, so rühmt doch dieselbe mit der dankbarsten Erkenntlichkeit deren Bescheidenheit und äußerste Verschwiegenheit die sich nie, auch nur durch das geringste Merkmal, verriethen. Ihr selbst ward diese Mitwissenschaft nicht eher bekannt, als nach ihrer Ankunft in Berlin, wo Vertrauen und Dankbarkeit gegen den würdigen Lieutenant v. Reil sie aufforderten, ihm ihr Geheimniß zu entdecken, und dieser ihr dann gestand, es schon in Aachen von dem Hauptmann von H. erfahren zu haben. Selbst im strengen Dienste ward ihr darum kein Erlaß, und gleichwie unerkannt bisher mußte sie auch fortwährend alle Pflichten, selbst die mühsamsten und gefährlichsten, üben. Unter ihrem angenommenen Namen blieb sie im Korps, welches sich in beschwerlichen, Eilmärschen nach Frankreich begab, und nachdem es am 26sten März aus Aachen marschirt war, schon am 9ten April zu Lafére etwa 10 Meilen von Paris, stand. Auf diesem schnellen Marsche hatte unsre junge Heldinn von Neuem Gelegenheit, in Gefechten mit dem das Korps bey überlegener Anzahl verfolgenden General Maison ihre Ausdauer und Kühnheit zu beweisen. Sie theilte mit ihren Kameraden den lebendigen Wunsch, den großen Begebenheiten, welche um Paris sich ereignen mußten, beyzuwohnen, indem jedes Hinderniß, jede Beschwerde leicht überwunden ward. Aber der Lohn ihrer Anstrengungen und Opfer sollte nicht im schwankenden Glück der Schlachten noch erhöht oder vernichtet werden. Die Kraft der Alliirten hatte bereits über Europa's Freyheit entschieden. Am 10ten April schon bekam das v. Lützowsche Korps in Lafére den Befehl zum Rückmarsch, welcher über Armentiéres, Oudenarde, Brüssel, Elberfeld bis Berlin, wo das Korps am 13. Julius einrückte, angetreten ward, ein Marsch, der allein hinreichen konnte, die Körperkräfte der zarten, solcher Anstrengungen ungewohnten, Jungfrau unterliegen zu machen.

In Berlin erst, nachdem er jedem seiner Untergebenen die Schuld gleicher Liebe, gleicher Fürsorge gezollt, brachte der würdige Lieutenant von Reil seiner heldenmüthigen Gefährtinn die Opfer der Freundschaft dar. Die durch seine Güte bewirkte Einführung in die Familie des General-Lotterie-Direk-

tors Bernemann, von der sie auf's Freundschaftlichste und Ausgezeichneste, empfangen ward, hatte zunächst die günstige Folge, daß unsre hochherzige Streiterinn, als sie zum ersten Male wieder weibliche Kleider angelegt, in einer großen Gesellschaft vom Fürst Radzivil, Vetter des Königs, empfangen ward. Die in demselben Verein gemachte Bekanntschaft mit der Majorinn v. Arnauld und deren Schwester verschafften ihr das Glück, daß sie von den Eltern derselben als Kind in deren Haus genommen ward, und auf die angenehmste Weise bis zu ihrer Abreise darin verweilte.

— Die während ihrer ganzen Anwesenheit in Berlin ihr bezeigte huldreiche Aufnahme der Prinzessin Marianne, Gemahlinn des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruders des Königs, die mehrfachen Unterredungen mit dem Fürsten Blücher, dem sie in der Oper vorgestellt ward, und der sie jederzeit mit seinem besonders gütigen Wesen empfing, die Auszeichnung des Generals Grafen Tauenzien, der ihr die von seiner eignen Heldenbrust genommene Denkmünze Preußischer Kriege umhing, die allgemeine Achtung, mit der unsre junge Heldinn sich überhaupt im Allgemeinen wie von Einzelnen geehrt sah, so wie das vor ihrer Abreise ihr gegebene große Gastmahl, ist bereits in mehrern Zeitungen aufgenommen, und wird der Wiederholung halber verschwiegen, obgleich noch mancher rührende und schöne Zug die Anerkennung ihrer Verdienste in den Herzen edler Preußen beweist.

Züge aus dem Leben.

1.

Der Koch Friedrich des Großen, Nöel, hatte eine schöne aber schwerverdauliche Pastete bereitet, und der König aß etwas zu viel davon. Deshalb sagte er zu Nöel: „Wir kommen beide in die Hölle; er, weil er die Pastete gebacken; ich, weil ich sie gegessen habe." — Schadet nichts! – war des Kochs Antwort — wir sind beide das Feuer gewohnt.

2.

Zu den glüklichsten Zeiten Napolens hatten die Deutschen das gute Wortspiel: was die Franzosen zu Lande machen, machen die Engländer zu Wasser!

3.

Der Wagen eines Arztes fuhr über die Straße, der Todtenwagen an ihm vorüber. „Seht da, Ursach und Wirkung!" — sagte ein Vorübergehende.

4.

Ein Student hatte sich eine schöne Mütze gekauft, und trug sie nur des Sontags, dennoch schien sie ihm bald sehr abgenutzt. Ich weiß nicht! — sagte er zu seinem Stubenbruder, — ich habe die Mütze erst fünf oder sechs Mal getragen, und sie sieht doch so verbraucht aus. — „Darüber, entgegnete dieser, mußt du dich gar nicht wundern, ich setze sie ja immer des Nachts auf."

5.

Auf einer Maskerade erkannte ein Israelit einen jungen Wüstling, der ihm viel, unter Andern auch eine goldne Kette abge-

borgt hatte, und sich dann gar nicht wieder sehen ließ. Diese goldne Kette trug er eben in seiner Charakter-Maske, der Isrealit wollte sich seines Eigenthums versichern, und es versammelten sich eine Menge Masken über den Lärmen. Ein Hamlet, der nichts vom Vorgange wußte, hielt dies Zusammentreten der Anwesenden für die beste Gelegenheit sein Licht leuchten zu lassen, er drängte sich durch und begann: Seyn oder nicht seyn, das ist die Frage! —

„Mai, schrie der Isrealit, der nur an die Kette dachte, „do is noch wos zu fregen, sie is mein und nit sein!" —

6.

Ein Beamte hatte unter Friedrich II. einen ungeheuern Kassendefekt gemacht. Die Untersuchungs-Commission sprach dem Schuldigen das Leben ab. Der König sandte ihn nach Spandau. „Hätte er hundert Köpfe, sprach er, ließ ich ihm alle abschlagen, da er aber keinen hat, was soll ich machen?"

Die Blume.

Ich lebe und liebe, und weiter nichts, —
Was mehr auch als lieben und leben?
Ich trinke den Strahl des Himmelslicht,
Um die blühenden Farben zu weben.
Und hab' ich die blühenden Farben gewebt,
Dann hab' ich geliebet, dann hab ich gelebt.

Ich lebe und sticke mit Himmelblau
Und Sternenglanz mir die Krone:
Dann kommt Aurore mit goldnem Thau,
Und giebt mir Perlen zum Lohne;
Ich liebe und hauche den süßen Duft:
Der zarten Seele in Sonnenluft.

Du liebliche Braut, komm nahe dich!
Du sollst mich haben, mich pflücken;
Du willst nur leben und liebe wie ich;
Ich muß den Busen dir schmücken.
Und haben wir Beide geliebt und gelebt,
Dann Beider Seele gen Himmel schwebt.

Troppauer Marktpreis vom 1. Juny 1816.	Bresl. Scheffel. W. W. fl.	kr.
Weitzen	18	24
Roggen	10	42
Gerste	13	
Hafer	10	
Erbsen	17	

Anzeige.

Starke eichene Klötzer im Umfang 7. 8. bis 9 Ellen, zu Fleischhacker Klötzer und Schmiede Amboß-Stöcken, so wie auch 80 Klafter Eichen-Holz sind zu haben bey dem Pächter

Wintzek
zu Schümotzitz.

Anzeige.

Eine Partie feines Billard-Tuch ist in billigem Preise zu erkaufen, bey

Ratibor, den 4ten Juny 1816.

Ulbrich.
